

## Grenzbegehung - Mailandacht zum 9. August 2023

Unsere Welt ist unübersichtlich geworden, auch die Welt des Glaubens und der Religionen. Weniger als die Hälfte unserer Bevölkerung gehört einer der beiden großen Kirchen an. Viele sind kirchenlos, und durch Zuzug gehören auch viele Menschen zu uns, die durch andere religiöse Traditionen geprägt sind.

Ich bin in unserem Kirchenkreis Weltanschauungsbeauftragter und habe dazu vor ein paar Jahren dazu eine längere Fortbildung bei dem „Evangelischen Zentralinstitut für Weltanschauung“ ([www.ezw-berlin.de](http://www.ezw-berlin.de)) gemacht. Wir haben Vorträge gehört, gelesen und diskutiert, aber das Interessanteste war es, andere Glaubensrichtungen, Religionsgemeinschaften und Religionen zu besuchen. Bei den Gesprächen hat mich diese ganze Zeit die Frage begleitet, wie wir mit anderen Glaubensrichtungen umgehen sollen. Was ist richtig, was ist falsch? Lässt sich eine Glaubensrichtung, eine Religion, eine Weltanschauung aus evangelischer Perspektive bewerten, und ist das unsere Aufgabe?

Dann ist mir die Erinnerung an einen schönen Junisonntag an meiner früheren Pfarrstelle gekommen. Da war ich als Pastor in Reinhausen bei Göttingen vom Ortsrat eingeladen, die Ratsherren und –frauen und einigen, die aus Interesse mitgekommen sind, zu begleiten. Es fand eine Grenzbegehung statt. Man machte sich um das Dorf herum auf den Weg und schritt die Grenzen zu den Nachbardörfern ab. Und an der Grenze zu Groß-Schneen, dem nächsten Dorf, erwartete einen der dortige Bürgermeister und ein paar Ratsmitglieder, man guckte, ob die Grenzsteine zu am richtigen Platz waren. Wenn irgendetwas unklar war, gab es kurze Verhandlungen, und zum Abschluss, wenn alles geklärt und für richtig befunden war, wurde eine Flasche Schnaps hervorgeholt und man stieß miteinander an. An der Grenze zu Ballenhausen und Bremke gab es wieder ein Schnäpschen. Und zum Schluss haben wir eine Andacht gefeiert.



*Christophoruskirche Reinhausen*

Der Brauch ist zweifelsohne alt, und dahinter stecken natürlich schlechte Erfahrungen, denn wenn der Verlauf der Grenzen unklar ist, dann kann es Streit geben, sogar Kriege sind schon deshalb geführt worden, was wir gerade ein paar Hundert Kilometer von uns entfernt in der Ukraine erleben. In unserem Land sind Grenzstreitigkeiten selten geworden, denn es gibt Katasterämter, die alles regeln. Ich habe Gewohnheit, die Grenze abzugehen, als sehr viel anschaulicher empfunden, zumal man die Nachbarn trifft, sich freundlich begegnet und immer einen Schnaps trinkt. Selbst wenn es Streit geben sollte, lässt sich das in einer solchen Atmosphäre gut klären und die Grenzen werden neu bestimmt.

Als Grenzbegehung habe ich auch unsere Besuche bei Freikirchen, anderen Religionen und Glaubensrichtungen empfunden. Wir haben uns einladen können bei den Anthroposophen, Christian Science, und haben buddhistische Tempel und Moscheen besucht und waren bei den Sikhs. Wir haben darüber geredet, was und wie wir glauben, schritten die Grenzen ab, und das alles in einem freundlichen Miteinander, wenn auch ohne Schnaps.



*Tempel der Sikhs in London.*

Aber wir guckten nach den Grenzsteinen, sahen nach, wo wir unterschiedlich, was uns trennt und wo uns etwas verbindet, und mit Bewertungen hielten wir uns zurück.

Einige Religionsgemeinschaften, z.B. Scientology, haben wir nicht besuchen können und hätten es wohl auch nicht gewollt, weil ein freundliches und offenes Gespräch nicht vorstellbar ist.



*East London Mosque*

An dem Juni-Sonntag in Reinhausen habe ich gelernt: Grenzen sind wichtig. Es ist gut, sich an einer Grenze begegnen und sich freundlich die Hand reichen zu können. Manchmal ist aber richtig, eine scharfe Grenze zu ziehen. Bei manchen Gruppen fällt einem das Wort „Sekte“ ein, ein Begriff, der sonst in der Weltanschauungsarbeit nicht mehr gebraucht wird.



*Lotos Vihara Zentrum Berlin*

Hier in Stade haben wir durch der ACK (Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen) im Gespräch mit der katholischen Gemeinde und den meisten der christlichen freikirchlichen Gemeinden. Auch haben wir mit einigen der muslimischen Moscheen gute Kontakte. Ich bin gerne evangelisch, aber erlebe das offene Gespräch mit den anderen Glaubensrichtungen als wichtig und bereichernd.

Urteilen und bewerten muss ich nicht. Gott mag einmal beurteilen, was Glauben und was Unglauben ist.

Götz Brakel, [goetz.brakel@evlka.de](mailto:goetz.brakel@evlka.de)

-----  
Noch ein Hinweis auf eine Veranstaltung:

„Gott im Angebot – Konfessionen, Weltanschauungen, Sekten. Über aktuelle Glaubensrichtungen, Verbindendes und Trennendes.“

Vortrag und Gespräch mit Pastor Götz Brakel am Mittwoch, 16. August 2023, (letzter Ferientag), 20.15 Uhr im Pastor-Behrends-Haus